



## Die Zerstörung des Elisabeth-Krankenhauses in Kassel am 22. Oktober 1943 Ein Augenzeugenbericht

---

In der Festschrift „100 Jahre Barmherzige Schwestern in Kassel“ von 1982 ist ein Bericht über die Zerstörung des Elisabeth-Krankenhauses am 22. Oktober 1943 abgedruckt. Dr. Otto Fenner (1921-2007), der damals als „Feldunterarzt“ im Elisabeth-Krankenhaus (Reserve-Lazarett VII) eingesetzt war, hat diesen Text 1981 auf Wunsch von Oberin Schwester Aurelia aus seinen damaligen Aufzeichnungen zusammengestellt.



Im Folgenden wird der Bericht gekürzt wiedergegeben. Dr. Fenner schreibt:

*„Das Krankenhaus diente gleichermaßen als Lazarett wie auch zur Versorgung der Zivilbevölkerung. Im Rahmen des Lazarettbetriebes nahmen wir auch kranke Kriegsgefangene auf, die ebenso sorgfältig gepflegt wurden wie unsere eigenen Soldaten. Ich hatte den Vorzug, im Nebengebäude zu wohnen. Ich konnte die Arbeit der Schwestern aus aller nächster Nähe beobachten und fand mich sehr bald heimisch in der guten Atmosphäre.“*

*Am 22. Oktober 1943 [wurde] gegen 20 Uhr Fliegeralarm gegeben. Für den Alarmfall waren die leichtkranken Soldaten eingeteilt als Brandwache. Alle anderen Patienten befanden sich in den Luftschutzräumen. 12 Patienten konnten nur liegend transportiert werden.*

*Kurz nach dem Fliegeralarm setzte schweres Flakfeuer ein, und die ersten Bomben fielen. Die ersten Brandbomben gingen in den Hof, sie wurden, ohne großen Schaden anzurichten, von den Patienten gelöscht. Die nächsten Bomben fielen in den Aufgang vor dem Operationssaal. Ich vermag nicht zu sagen, ob dabei auch Sprengbomben waren. Jedenfalls wurde die Treppe mehrfach durchschlagen. Zur gleichen Zeit fing das Waschhaus an zu brennen und die Schwesternklausur. Etwas später brannte auch der Westflügel. Auch der Fahrstuhl und der Speiseaufzug wurden getroffen und brannten sofort bis in den Keller durch.*

*Eine Schlauchleitung von nächsten Hydranten wurde gelegt. Sie spendete nach kurzem Funktionieren kein Wasser mehr, so dass die Löschversuche wegen Wassermangels aufgegeben werden mussten.*

*Der aus den Aufzügen dringende Rauch machte es notwendig, dass erst alle Kranken in dem Hauptluftschutzkeller und im Not-OP gesammelt werden mussten. Nachdem ich mich mit der Schwester Oberin Nicodema überzeugt hatte, dass der Weg trotz des brennenden Kapellenflügels begehbar war, wurden unter Anleitung der Schwester Oberin und unter Mithilfe der Schwestern und Leichtkranken alle Kranken dorthin gebracht. Bei diesem Transport zeigte sich die unbedingte Einsatzbereitschaft der Ordensschwestern. Nur so war es möglich, alle Patienten zu bergen, während gleichzeitig die meisten der leichter verwundeten Soldaten bei den Löscharbeiten im Haus waren.*

*Beim Nachlassen der Bombardierung und des Flakfeuers beschlossen wir, die Patienten in den Weinbergkeller anzutransportieren. Obwohl schon Teile des Dachstuhl oberhalb des Durchgangs einstürzten und noch mehr Bomben fielen, gelang der Abtransport.*

*Da die Brände auf Dauer nicht mehr einzudämmen waren, wurde das Haus von allen noch erreichbaren Gegenständen geräumt. Dabei zeigten Schwestern, Patienten und Personal großen Mut und Einsatzbereitschaft.*

*Während der ganzen Zeit konnten wir sehen, wie vor unseren Augen die Stadt Kassel niederbrannte. Alle Versuche, in die Feuerwand einzudringen oder von dort Hilfe zu erwarten, waren völlig ausgeschlossen.*



*Die Station im Erdgeschoss wurde von Schwester Hugonita und ihren Kranken selbst geräumt. Die Schwester*

*Oberin wurde besonders tatkräftig durch Schwester Gregoriana und Schwester Cornelia unterstützt. Am nächsten Tag gelang es noch, Instrumente aus dem OP zu bergen.*

*Wir erhielten die Jugendherberge in Sand zugewiesen und verlegten unsere Patienten nach dort und nahmen Schwerverletzte aus dem Angriff auf Kassel auf.“*



---

*Dieser Artikel ist in Heft 13 der Reihe „Aus der Geschichte der Kongregation“  
im August 2018 erschienen.*